



als affectirte, steiffe, bäurisch-zierliche und gemeiniglich im Staub herumkriechende Einfälle hervorgeben konnte. Ausserdem finden sie einen so ungezähmten Uebermuth darinn, daß man kaum glauben kann, daß ein bürgerlicher Jaquin so trozig und cavalierisch thun dürfte. Doch diese Gründe bewegen mich nicht, mich in die Gefahr zu setzen dem Hrn. v. Schönauich Unrecht zu thun. So viel ist gewiß, daß das Werk, wovon wir reden, ein Stückchen von Gottsched und seiner Bande ist, woran man nach allem was bisher von ihm angeführt worden, nicht zweifeln kann; um so weniger, da schon in dem Traum, worin Caniz hauptsächlich über den Frühling des Hrn. von Kleist, auf die albernste Art ein Urtheil fällen muß, und welchen Hr. Gottsched mit grossem Lob in seinen Bücher-saal eingerücket hat, die gleiche Art des Wizes und der Critik herrschet. Doch, es ist unnöthig mehr hiervon zu sagen; Gottsched wird sich selbst verrathen. Denn ich zweifle nicht, daß er diese unflätige Schrift in seiner Raserey für eine artige und feine Satyre halten werde.

Die Absicht des Verfassers dieses Buchs, seine Mittel dazu, und der ganze Inhalt zeigen das schändeste Herz und die hassenswürdigste Gemüthsart. Alles dessen eine verruchte und grenzenlose Bosheit, fähig ist, zeigt sich hier in seiner ganzen Stärke; Es ist das erste in seiner Art; ein solches Meer von Unrath hat sich noch nie aus dem Herzen eines einzigen Scribenten in eine Schrift ergossen; Selbst der berühmte Weißlinger hat die Ausgelassenheit und den Unsinn nicht so weit getrieben.

Was muß die Absicht dieses Nichtswürdigen gewesen seyn? Hat er die Sache des guten Geschmacks befördern wollen? Hat er den wenigen, welche an Mesias und Noah Geschmak finden, zeigen wollen, daß sie sich betrügen, wenn sie aus diesen Gedichten eine reine und gesunde Nahrung für ihre Seele und die erhabensten, edelsten und gottseligsten Gesinnungen zu schöpfen vermeinen? — Gesezt, Hr. Bodmer, z. e. sey wirklich in Absicht der Schreibart tadelnswürdig: (ich behauptete